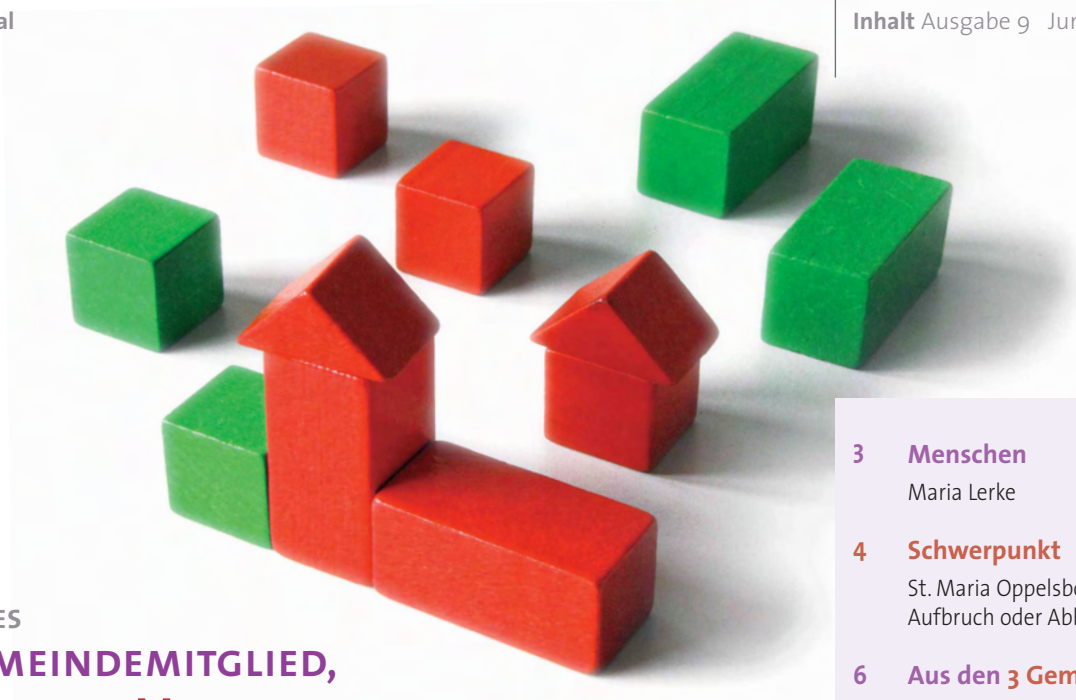


Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winneberg, Bittenfeld und den Berglen in der Nähe von Weiskirchen mit Bittenfeld und den Berglen



Baustelle  Kirche



LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,

Baustelle Kirche – in der aktuellen Ausgabe ist dieser Titel Schwerpunkt und Programm. Nicht nur in Bezug auf die anstehenden Bauarbeiten in St. Maria in Oppelsbohm. Auch unsere neue Pastoralreferentin Maria Lerke beschreibt in der Rubrik „Menschen“, wie sie auf Altes baut, um Neues aufzubauen.

In „Über den Tellerrand“ berichtet Andreas Beier über seine zweijährige Arbeit als Friedenspädagoge. Eine Zeit, die ihn sehr erfüllte, wenngleich sie manchmal viel Kraft kostete – wie er selbst sagt. Er begann seinen Dienst ungefähr ein halbes Jahr nach dem tragischen Amoklauf von Winnenden und erzählt, wie er mit Projekten und in Arbeitskreisen Betroffene kennengelernt und begleitet hat.

Zwar nicht mit Stein und Mörtel sondern mit einem Konzept zur Nachwuchsgewinnung baut die Jugend an ihrer Zukunft. Dabei besuchten Oberministranten oder Gruppenleiter die Erstkommunionsgruppen und gestalteten mit ihnen eine Jugendgruppenstunde. Dadurch sollten die Erstkommunikationskinder schon früh für die katholische Jugendarbeit begeistert werden. Und es hat gefruchtet: die Angebote wie Action-nachmittag, Kinderwochenende oder der Brunch waren ausgebucht. Natürlich berichtet „Quintessenz“ auch darüber, was sonst noch in der Seelsorgeeinheit passiert: Kirchengemeinderatswochenende, Konzerte in den Gemeinden, Visitationen, Treffen des Ökumenischen Kreises, die Idee des „Chartre-Labyrinths“ und vieles mehr.

Was genau vorgeht, wenn die „groovie Gruwis“ Waschfrauenrugby spielen oder an ihrer Schokokuss schleuder bauen, erfahren Sie auf der Kinderseite. Wer für die heißen Sommertage etwas Abkühlung benötigt, sollte vielleicht das Rezept von „Quintis“ „Sommer-Shake“ ausprobieren. Wir hoffen, dass wir damit Ihren Geschmack treffen – genauso wie mit „Quintessenz“.

In diesem Sinne – viel Vergnügen beim Lesen.
Und seien Sie versichert – auch die Redaktion ist schon wieder am Bauen: an der nächsten Ausgabe.

Alexander Baur
für das Redaktionsteam



3 Menschen

Maria Lerke

4 Schwerpunkt

St. Maria Oppelsbohm –
Aufbruch oder Abbruch

6 Aus den 3 Gemeinden

Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim

7 Kinderseite

Quintis cooler Sommer-Shake |
Die groovie Gruwis

8 Gruppen & Kreise

Öku-Treff, Leutenbach |
Labyrinthgruppe, Schwaikheim

10 Jugend

Wir bauen an der Zukunft

11 Über den Tellerrand

Rückblick – 2 Jahre als Friedens-
pädagoge in Winnenden

Termine | Einleger

Vorschau aller Termine der SE
Juni bis September 2011

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
Alexander Baur, Volker Demel,
Patricia Große, Ilona Mohn,
Heidi Munding, Frank Röder,
Brigitte Schäfer, Patricia Schüttler,
Gundolf Zahn
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik |
Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH

Das Magazin QUINTESENZ erscheint
vierteljährlich. Preis: Spendenbasis
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 15.07.2011



WORAUF



ICH BAUE:

von Maria Lerke

Worauf ich baue? Nun bin ich schon seit Februar 2011 als Pastoralreferentin in der Seelsorgeeinheit Winnenden-Schwaikheim-Leutenbach. Und es wird höchste Zeit, dass ich für Sie meine „Haustür“ einen Spalt weit auf mache!

Grundgelegt wurde mein Berufswunsch sicher schon in meiner Kindheit, als ich zusammen mit sieben Geschwistern in Wasseralfingen neben der Kirche aufgewachsen bin. Meine fünf Brüder durften ministrieren, ich hab mich dann halt musikalisch und in der Jugendarbeit eingebracht. Nach dem Abitur ging ich ins Theologische Vorseminar und begann, zum Wintersemester 1978/79 in Tübingen Theologie zu studieren, ein Jahr später dann auch noch zusätzlich Musik in Stuttgart. Das Jahr 1983 war dann das Jahr der Entscheidungen. Die Universität Tübingen entschied, dass ich das Diplom in katholischer Theologie erhielt, mein Mann und ich trauten uns und heirateten, und der damalige Bischof Georg Moser entschied, dass ich einen Platz als Pastoralassistentin in Aldingen bei Pfarrer Engelhart bekam.

Nach der Ausbildungszeit wechselte ich nach Winnenden und arbeitete mal mehr, mal weniger als Pastoralreferentin in verschiedenen Bereichen der Seel-

sorge. Wir freuten uns über die Geburt unserer drei Kinder

und fanden als junge Familie in der Kirchengemeinde eine neue Heimat. Im September 1998 bin ich in den Schuldienst gewechselt und habe zunächst in der Albertville-Realschule und ab 2001 zusätzlich in der Staufer-Realschule in Waiblingen Religionsunterricht erteilt. In dieser Zeit habe ich eine Ausbildung zur Mediatorin gemacht und an einigen Schulen im Rems-Murr-Kreis Streitschlichter ausgebildet und Kurse zur Gewaltprävention durchgeführt.

Als im Jahr 2007 unser Jüngster seine Lehre begann, war in der benachbarten Seelsorgeeinheit eine 50% Stelle als Pastoralreferentin ausgeschrieben. Zusätzlich zu meiner Stelle in der Schule war ich dann in Waiblingen für die Firmvorbereitung, teilweise für Erwachsenenbildung und Jugendseelsorge zuständig.

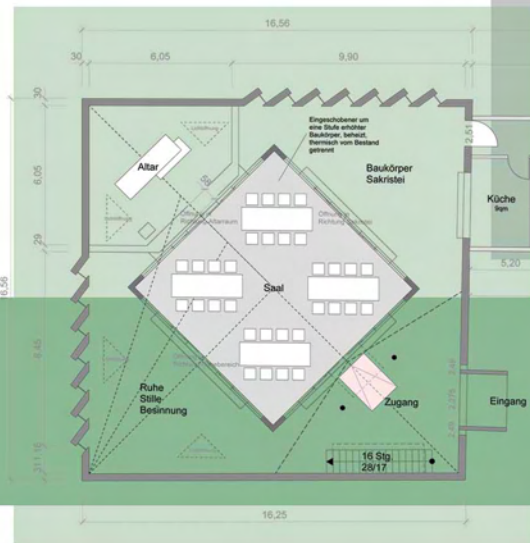
Im Herbst 2010 habe ich mich dann hierher beworben und bin seit Februar 2011 ins Büro im Pfarrhaus Schwaikheim gezogen. Viele haben mir schon ihre Türen aufgemacht und mich sehen lassen, wie sie leben und schaffen, was sie glauben und hoffen. Dabei konnte ich ein großes Engagement wahrnehmen auf vielen verschiedenen Ebenen des Gemeindelebens. Auch die Türen von unseren Brüdern und Schwestern der

evangelischen und der evangelisch-methodistischen Kirche stehen weit offen! Darüber freue ich mich sehr. So kann ich auf Vielem aufbauen!

Ich möchte aber auch weiterbauen an dem, was entstanden ist. Die Zeit der Vakanz, der tiefe Einschnitt in unser Leben nach dem Amoklauf, die Wahl der Frauen und Männer in die neuen Kirchengemeinderäte und die aktuelle Krise unserer Kirche – all das ist in unseren Gemeinden nicht ohne Folgen geblieben. Viele sind trotz dieser schweren Zeiten in der Kirche geblieben, haben aktiv mitgearbeitet und nach Wegen gesucht, den inneren Ausbau der Kirche voranzutreiben.

Mir ist es wichtig, bei diesem Ausbau der Kirche mit zu schaffen, mit bewährten Mitteln aber auch mit neuen „Methoden“ mit Ihnen zusammen an einer tragfähigen Kirche mitzubauen, in der sich Menschen jeden Alters zu Hause fühlen können. Ein großes Bauvorhaben! Das können wir nur gemeinsam in Angriff nehmen.

Ich freue mich, dass ich in ein Pastoralteam eingebunden bin, wo wir uns gegenseitig den Rücken stärken. Und ich baue auf Ihre Offenheit, auf Ihre Mitarbeit, und auch auf ganz viel Kraft und Segen von Gott, der Sie alle, meine Familie und mich auf all unseren Wegen begleiten möge!



ST. MARIA OPPELSBOHM AUFBRUCH ODER

Der Anlass dürfte sich zwischenzeitlich herumgesprochen haben. Das Dach, der über 40 Jahre alten Kirche (Weihedatum war der 03.03.1968 und die Grundsteinlegung wurde am 16.07.1967 gefeiert) ist seit längerer Zeit undicht und darüber hinaus gibt es Stellen an dem Gebäude, durch die vermutlich auch Wasser eindringt. Außerdem ist der einzige Gruppenraum zu klein für verschiedene Gesprächsabende auf ökumenischer Ebene, das Zusammensein im Rahmen des Weltgebetstages, nach der Liturgischen Abendwanderung in der Fastenzeit oder nach Konzerten. Auch das gemeinsame Frühstück im Anschluss an den Auferstehungsgottesdienst am Ostersonntagmorgen sprengt den Raum. So sitzt man gezwungenermaßen im Gruppenraum und in der Kirche oder verlagert das Ganze gleich in das evangelische Gemeindehaus, was die Identität der Gemeinde St. Maria letztlich nicht fördert. Gottesdienste werden in St. Maria Oppelsbohm regelmäßig samstags um 18.30 Uhr gefeiert; wechselnd zwischen Eucharistiefeiern und

Wortgottesdiensten, bei denen es immer genügend freie Plätze gibt. Nicht so bei den ganz besonderen Gottesdiensten wie zu Weihnachten und Ostern, den St. Martins-, Einschulungs- und in größeren Abständen stattfindenden ökumenischen Gottesdiensten. Und auch in den liturgischen Feiern, in denen Kinder getauft werden oder die von Kindern mitgestaltet werden, kommen natürlich mehr Menschen zusammen. Erwähnenswert ist, dass sich der Gottesdienstbesuch in den zurückliegenden Wochen und Monaten verdoppelt bzw. verdreifacht hat. In der Quintessenz heißt das: Die Kirche ist für die regelmäßig gefeierten Gottesdienste zu groß und der Gruppenraum ab und an zu klein. So stellt sich die momentane Situation dar ... Seit etwa einem 3/4 Jahr beschäftigt die Verantwortlichen der Gemeinde zusammen mit Fachleuten aus Rottenburg und vor Ort diese Situation. Das Architekturbüro Hochbauplan in Schorndorf mit Herrn Wagner wurde beauftragt der Gemeinde (konkret dem Kirchengemeinderat) Lösungsvorschläge zu unterbreiten.

Um dem geschilderten Anliegen gerecht zu werden, steht der Vorschlag eines Haus-in-Haus-Konzeptes im Raum. Das bedeutet, in den Kirchenraum einen Kubus aus Glas mit je 9 Metern Seitenlänge einzubauen, der nach allen 4 Seiten hin zu öffnen ist – mit einer Seite zum Altarraum. Eine Gruppe engagierter „Berglener“ hat am Samstag, 9. April ein Modell dieses Raumes im Kirchenraum im Verhältnis 1:1 eingebaut, um den Gottesdienstbesuchern und Interessierten zu veranschaulichen, wie sich der (Kirchen)Raum dadurch verändert. Den besten Eindruck kann man sich vor Ort bei den Gottesdiensten machen und die ausgehängte Planskizze vermag denen, die den Raum kennen, einen kleinen Eindruck vermitteln. Nach der Liturgischen Abendwanderung am Freitag, 8. April, dem Gottesdienst am Samstag, 9. April und einem Gemeindeforum am Montag, 11. April wurde lebendig, engagiert und kontrovers diskutiert. So stehen neben dem beschriebenen Modell des Raum-in-Raum-Konzeptes und dem Abriss des Gebäudes weitere Ideen



von Brigitte David | Gemeindefereferentin

ABBRUCH?

Berglen, St. Maria Oppelsbohm, nicht gerade in der Mitte der Seelsorgeeinheit Winnenden, Schwaikheim, Leutenbach gelegen, rückt zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit und damit auch der Seelsorgeeinheit.

im Raum, über die zu diskutieren sein wird. Bei all dem stellt sich die Frage, ob es gerechtfertigt ist in dieser Situation eine Menge Geld zu investieren. Die Kosten des Raum-in-Raum-Konzeptes mit der Dachsanierung belaufen sich nach momentanem Stand auf etwa 220.000 Euro. Kommunale Räumlichkeiten könnten angemietet und die evangelische Kirche eventuell mit genutzt werden. Darum könnte man auch fragen: Brauchen wir ein Gebäude aus Stein? Findet eine Gemeinde nicht auch andere Orte sich zu treffen, um Gottes Botschaft im Alltag zu leben und dies miteinander im Gottesdienst zu feiern? Kirche auf dem Weg, das Volk Gottes unterwegs, ist ein altes biblisches Bild dafür, wie Gott sein Volk und damit auch uns begleitet und mit ihm unterwegs ist. Geht es im Blick auf die Zukunft von St. Maria Oppelsbohm, zu der sich nicht nur „Berglener“ hingezogen fühlen, um eine Gemeinschaft, die ihre Orte des Lebens und Glaubens finden wird? Oder braucht es vielleicht doch adäquate Räumlichkeiten, damit christliche Gemeinschaft gelebt, gefeiert, initiiert

und immer wieder neu inspiriert wird? Verschiedenste Gedanken, Ideen und Fragen stehen im Raum. Und das ist gut so, denn wir wollen und wünschen uns ein breites Meinungsspektrum zu St. Maria Oppelsbohm und seiner diesbezüglichen Zukunft. Darum gibt es zwei weitere Veranstaltungen bis zu den Sommerferien. Zum einen ein 2. Gemeindeforum am Mittwoch, 11. Mai von 19.00-22.00 Uhr, das beim Erscheinen der Quintessenz allerdings schon stattgefunden hat, und zum anderen eine Gemeindeversammlung am Samstag, 16. Juli nach dem Abendgottesdienst um 19.30 Uhr - jeweils in der Kath. Kirche St. Maria Oppelsbohm. Sie alle – ob alt oder jung, katholisch oder evangelisch, aus Berglen oder der Seelsorgeeinheit, oder, oder – sind ganz herzlich eingeladen, dazu zu kommen, sich zu äußern und damit ihre Meinung kundzutun!!! Sprechen Sie miteinander darüber und teilen Sie ihre Vorstellungen der Gemeinde mit. „Jetzt ist dafür die Zeit und die Stunde, heute und morgen, in den kommenden Tagen und Wochen, wird dies

getan oder eben auch vertan“ (in Anlehnung an ein Lied).

Im Herbst wird sich der Kirchengemeinderat intensiv mit diesem Thema befassen und dann auch eine Entscheidung treffen müssen.

Wir freuen uns auf Ihre zahlreichen Rückmeldungen, Ihre Meinung zu diesem Thema und danken Ihnen schon jetzt recht herzlich.

WIE IST IHRE MEINUNG ZU DIESEM THEMA?

Richten Sie ihre Äußerungen telefonisch an die Kath. Kirchengemeinde St. Karl Borromäus unter der Telefonnummer 07195 / 9191-10 oder die anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Für Rückmeldungen per E-mail stehen Ihnen folgende Adressen zur Auswahl: Pfarramt@katholische-kirche-winnenden.de oder quintessenz-se@t-online.de.

Oder Sie schreiben uns ganz klassisch einen Brief!

WINNENDEN von Rupert Kern

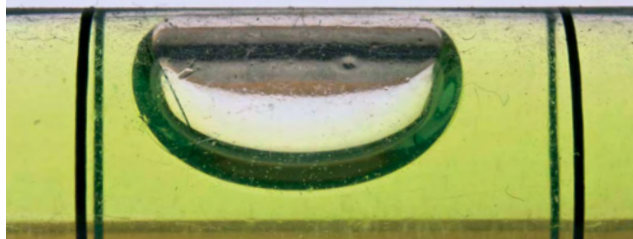
St. Maria in Oppelsbohm

Die Kirche ist sanierungsbedürftig. Noch ist unklar, was nun geschehen wird. Es gilt nun, Alternativen zu besprechen und zu entscheiden. Sie reichen von einer völligen Schließung der Kirche bis hin zu einer Totalsanierung.

Einig waren sich alle, dass nun rasch gehandelt werden muss (siehe Leitartikel).

Visitation der Pfarrgemeinde

Alle fünf Jahre visitiert der



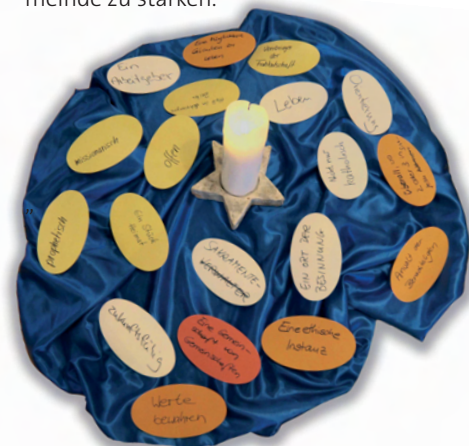
Dekan im Auftrag des Bischofs jede Kirchengemeinde seines Dekanats. Diese Visitation dient der Standortbestimmung einer Kirchengemeinde. Deshalb wird auch ein sogenannter Pastoralbericht erstellt, denn „wie jede Weggemeinschaft

brauchen auch die christlichen Gemeinden Phasen der Orientierung, in denen sie sich ihres Auftrags und ihrer Ziele neu vergewissern und feststellen, wie weit sie auf dem Weg ihrer Umsetzung sind. Sie geben sich aufrichtig Rechen-

schaft wie es ihnen gelingt, von ihrem Glauben Zeugnis zu geben, aber auch welche Schwierigkeiten sich im Leben der Gemeinde zeigen.“

Den Glauben leben

Am Freitag, 15. Juli 2011, 19 Uhr feiern wir einen Gottesdienst für und mit allen Gruppen in der Kirchengemeinde, um das Miteinander in unserer Gemeinde zu stärken.



„Meditation“ näher, bevor wir nach einem wunderschönen Gottesdienst nur für uns in der Kapelle die Heimreise antraten.

LEUTENBACH von Heidi Munding

Klausur-Wochenende des Kirchengemeinderats

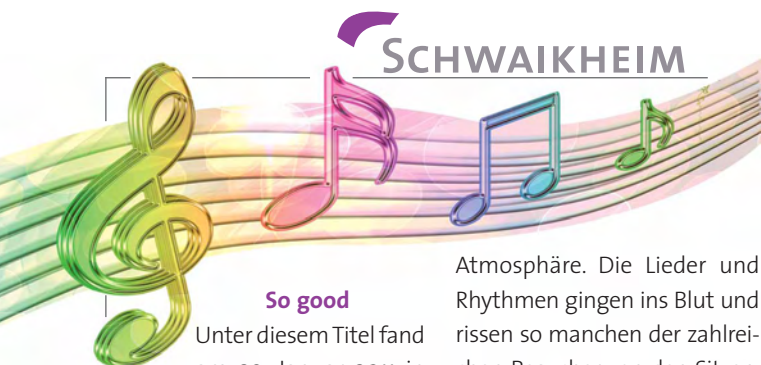
Von 25.-27.03.2011 reiste unser Kirchengemeinderat zu seinem ersten Klausurwochenende ins Kloster nach Bad Wimpfen. Am ersten Abend sahen wir gemeinsam den Film „Ein Leben für den Frieden“ über Papst Johannes XXIII., bevor wir in einem Spiel beweisen durften, wie gut wir uns jetzt, nach einem Jahr „im Amt“ kennen.

Am Samstag stellte uns Frau Ingrid Orlowski das Kloster Bad Wimpfen vor, das jetzt unter der Leitung der „Malteser“ steht und zu verschiedenen Möglichkeiten, wie Tagungen oder Veranstaltungen einlädt. Danach ging es für uns endgültig an die Arbeit: „Welche Vision hat der einzelne, welche Vision haben wir gemeinsam, welche Vision hat unsere Kirche?“ Die Mittagspause

nutzten wir, um einen gemütlichen Spaziergang durch Bad Wimpfen bei schönem Wetter zu machen. Nachmittags festigten wir „unsere Vision“ und sprachen noch ein paar wichtige Punkte durch, bevor wir uns dann nach dem Abendessen zu einer nächtlichen Stadtführung mit Abschluss in einer gemütlichen Weinstube begaben. Sonntags brachte uns Father Thampi das Thema

SCHWAIKHEIM

von Frank Röder und Sabine Fischer



So good

Unter diesem Titel fand am 29. Januar 2011 in Schwaikheim ein Konzert des Gospel & Worship-Chor „Chormotion“ aus Kernen-Rommelshausen statt.

Songs zum Mitsingen, spirituelle Texte und ein wahrlich imposantes Lichte- und Farbenspiel tauchten den Kirchenraum in eine unbeschreibliche

Atmosphäre. Die Lieder und Rhythmen gingen ins Blut und rissen so manchen der zahlreichen Besucher von den Sitzen. Ein Konzert zum Mitsingen, Mittanzen und alle mal zum Mitkatschen.

Kreuzungen – Bach-Kantaten zur Passionszeit

Am 19. März 2011 gastierte „Chapelle de la Vigne“ mit diesem beziehungsreichen Titel

über dem Passionsprogramm in der Kath. Kirche St. Martin in Bittenfeld. Das Konzert des jungen Ensembles aus Freiburg war ein voller Erfolg! Rund 300 Besucher lauschten den drei Bach-Kantaten „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ (BWV 12), „Jesus nahm zu sich die Zwölfe“ (BWV 22) und „Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu Dir“ (BWV 13), die – wie vom Ensemble versprochen – ein kurzweiliges und dennoch musikalisch tiefes Konzerterlebnis abseits der großen Passionsaufführungen waren.

Das Publikum konnte sich ganz auf die Musikstücke und solistischen Interpretationen einlassen – sozusagen: „Aus der Tiefe“ in die Tiefe jedes einzelnen Zuhörers. In den Genuss dieses Konzerts kam das Publikum auf Initiative der Sopranistin und gebürtigen Bittenfelderin Claudia Ehmann. Die Begeisterung der Zuhörer entlud sich in einem nicht endenden wollenden Applaus, der Chapelle de la Vigne damit schon heute für alljährliche Konzerte in die Kath. Kirche St. Martin einlädt.

Quintis cooler Sommer-Shake



Nichts erfrischt an einem heißen Sommertag mehr als ein eiskalter Drink

Hier verrät Dir Quinti ein besonders leckeres Rezept:

Für 4 Gläser brauchst Du:

1 Schälchen Erdbeeren (500 g) · 250 g Eis (Erdbeere oder Vanille) · 200 ml Milch · Etwas Schlagsahne

Zuerst putzt du die Erdbeeren und halbiert sie. Dann gibst Du Sie zusammen mit der Milch in den Mixer und mischst das ganze ordentlich durch – Vorsicht, Deckel nicht vergessen! Anschließend gibst du das Eis zur Erdbeermilch in den Mixer hinzu und mischst das ganze noch einmal kurz. Den fertigen Erdbeershake verteilst Du in 4 Gläsern und verzierst das ganze mit einem Klecks Sahne. Prost!

Kennt Ihr schon die groovie Gruwis?

Apfel, Apfel, Banane, Banane,

Kiwi - Kiwi, Kiwi... Wenn man solche Laute aus dem Saal unter der Kirche in Winnenden hört, ist nicht gerade jemand dabei, einen sehr verrückten Obstsalat zu machen, sondern dann trifft sich die „groovie Gruwi“. In unserer Gruppenstunde spielen wir viele Spiele, die sich einem äußeren Betrachter vielleicht nicht sofort erschließen, aber wenn man erstmal mit den Regeln vertraut ist, spielt man genauso verbissen mit wie der Rest. Natürlich geht es bei uns in erster Linie um Spaß, aber manchmal auch um Ruhm und Ehre! So zum Beispiel im Lieblingsspiel von Christian: Waschfrauenrugby. Dabei muss in einem direkten Zweikampf mit einem Besen ein Ball hinter die gegnerische Linie gekehrt werden. Aber nicht immer geht es bei uns so wild zu. Lena und Erita sagen: „Wir finden die Gruppenstunde toll. Wir spielen die coolsten Spiele! Unser Lieblingsspiel ist Mord in der Disco.“ Das ist ein Denkspiel, bei dem Einfallsreichtum und Genauigkeit eine große Rolle spielen um am Ende den Mörder zu enttarnen. Aber außer tollen Spielen passiert bei uns noch viel mehr. „Am meisten Spaß macht mir Pizzabacken.“, sagt Mark, einer der Betreuer. In der Küche, die uns auch zur Verfügung steht, fand nämlich schon so manches mehr oder weniger gelungene Koch- und Backexperiment statt. Ute, eine Betreuerin: „Von Pizza bis zu Pfannkuchen und von Popcorn bis zu Muffins haben wir schon so einiges gemacht und natürlich auch gegessen!“ Und wenn dann niemand mehr Lust zum Spielen oder Kochen hat, dann fangen wir an zu basteln. Zurzeit stehen wir kurz vor der Fertigstellung unseres Dauerprojekts der Schokokusschleuder. Nach sogar einer durcharbeiteten (Film-) Nacht, fehlen jetzt nur noch die letzten Schrauben, ein bisschen Farbe und dann kann losgeschleudert werden! Wir haben in

unserer Gruppenstunde nur ein Problem, und deswegen fordern Alexandra und Christian: „Wir wollen ein bisschen mehr Jungs und Mädchen! Wenn du zwischen 7 und 13 Jahren alt bist, könntest du ja mal freitags (außer in den Ferien) von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr bei uns vorbeischaun.“ Wir sind immer im Saal unter der Karl Borromäus Kirche und freuen uns über jeden der noch zu unserer Truppe dazustoßen möchte.



von Patricia Schüttler



TREFF IM OFFENEN KREIS DIE „ÖKUS“

Von Patricia Große

Vor ungefähr 5 Jahren entstand in Leutenbach der Öku-Treff – ein offener Kreis von evangelischen und katholischen Christen (die Ökus), fast paritätisch besetzt mit Männer und Frauen.



Alle 14 Tage trifft man sich zu einem Gespräch über Persönliches, Aktuelles, Gesellschaftliches oder eben über ein bestimmtes biblisches Thema – eben über alles was einen bewegt. Gemeinsam wird versucht dies im Hinblick auf christliche Werte zu beleuchten und einzuordnen.

Weil die Ökus auch nach außen als Christen Flagge zeigen wollten, sind aus dem Öku-Treff zahlreiche Aktivitäten entstanden, bei denen die Ökus als Veranstalter agieren:

- ▶ Alpha-Kurse bzw. Basic-Kurse. Dabei handelt es sich um eine Anzahl Abende mit einem gemeinsamen Essen und einem anschließenden Vortrag mit folgender Diskussion.
- ▶ Lobpreisgottesdienste mit Band und Chor. Hier ist das Ziel den Gottesdienst zu begleiten und mit neuen aussagekräftige Liedern aufmerksam zu machen.
- ▶ Ein monatlicher offener Strickkreis, bei dem natürlich das Stricken im Vordergrund steht, aber immer ein christlicher Impuls in Form eines kleinen Beitrags einhergeht.
- ▶ Tanzen für die Ökumene. Ein „Unterhaltungsangebot“ für katholische und evangelische Gemeindeglieder. Die Kombination aus Gespräch und Tanzen, unter Anleitung eines Tanzlehrerpaars, welches weiterhilft, wenn die Tanzschritte mal nicht so recht gelingen wollen.

- ▶ Einmal im Jahr Frauentage, die sich speziell an die weiblichen Christen wenden und ein spezifisch weibliches Thema in den Vordergrund stellen.
- ▶ Aus Gründen der Gleichberechtigung ist nun speziell für die Männer ein Kochkurs geplant
- ▶ Ein bis zweimal im Jahr ein Candlelight-dinner. Dieses Angebot richtet sich speziell an Ehepaare. In einem stimmungsvollen Ambiente an kerzenbeleuchteten Zweiertischen haben die Paare mal Zeit nur für sich. Mit humorvollen und auch ernsthaften Gesprächsimpulsen wird diese Besinnung auf die eigene Ehe begleitet und unterstützt.
- ▶ Und last but not least veranstalten die Ökus sporadisch Filmabende zu besonderen Themen

Die „Ökus“ freuen sich immer – egal bei welcher Art der Veranstaltung – wenn es dabei wieder mal gelingt mehr Gemeindeglieder anzusprechen und damit das ökumenische Miteinander zu beleben. Wobei die Ökus Wert darauf legen, dass sich alle Angebote durchaus auch an die bereits aktiven Gemeindeglieder richten.



Der Hof des Gemeindezentrums in Schwaikheim ist nun wahrlich keine Zierde und so kam auf der Klausur des Kirchengemeinderats im Sommer 2010 die Idee auf, diesen umzugestalten. Die fast quadratische Form des Platzes hat uns inspiriert, nicht nur eine reine Sanierung anzudenken, sondern diesen Platz zu einem Ort lebendiger Spiritualität weiterzuentwickeln. Ein Labyrinth in Anlehnung an das Labyrinth in der Kathedrale von Chartres zu gestalten - diese Idee setzte sich in den Köpfen der KirchengemeinderätInnen fest!



EINE IDEE ZIEHT KREISE

für die Labyrinthgruppe Eva Neundorfer-Prade

Labyrinthe waren vor allem in den mittelalterlichen Kathedralen weit verbreitet. Sie sind in der Spiritualität des Christentums tief verwurzelt und den Menschen seit Generationen zur Lebenshilfe geworden.

Die Labyrinthe sind keine Irrgärten, sie haben nur einen einzigen verschlungenen Weg. In 28 Wendungen führt der Weg in ein rosenförmiges Zentrum.

Geht man diesen Weg, kommt man dem Zentrum mal ganz nahe, um sich immer wieder von ihm zu entfernen und schließlich doch in der Mitte anzukommen. Die Wendungen bewegen denjenigen, der das Labyrinth begeht, zum stän-

digen Umkehren und zum Ändern der Blickrichtung.

Das „labyrinthos“ wurde im Mittelalter in einem tiefsinnigen Wortspiel auch zum „labor intus“ umgedeutet. Das Begehen des Labyrinths ist also immer auch eine „Arbeit nach innen“ oder die „Arbeit am Inneren“. In jeder Wendung, in jeder Umkehr ist man im eigenen Lebenslabyrinth unterwegs.

Ein anderer maßgebliche Bedeutungshintergrund für das Labyrinth findet sich in der griechischen Mythologie: Demnach bezwang in der Mitte des von

Dädalus errichteten Labyrinths Theseus den Minotaurus und konnte mit der Hilfe des Fadens der Ariadne wieder aus dem Labyrinth heraus finden.

Die erste spontane Idee des KGR zog schnell erste Realisierungsideen nach sich: Im Juli konnten wir uns im Rahmen eines Wortgottesdienstes erstmals mit der Bedeutung eines Labyrinthes auseinandersetzen und auch einen ersten Eindruck gewinnen, wie dieses auf dem nüchternen Hof wirken könnte – eine Gemeinde aus Stuttgart hat uns ein auf Jute aufgezeichnetes Labyrinth ausgeliehen, das wir im Hof auslegen konnten.

WIR BAUEN AN DER ZUKUNFT



ERFOLGREICHE UMSETZUNG DES KONZEPTEES ZUR NACHWUCHSGEWINNUNG

Rückblick – im Januar 2010 trafen wir uns: 30 Gruppenleiter aller Jugendgruppen unserer Seelsorgeeinheit und die Jugendreferentin. Wir waren hoch motiviert, allerdings hatten wir ein Problem, das sich massiv auf die Stimmung auswirkte: Wir hatten zu wenig Teilnehmer bei verschiedenen Gruppenstunden und Aktionen, die deswegen ausfielen.

Unsere Frage damals lautete: „Wie schaffen wir es mehr Kinder für unsere Jugendarbeit zu gewinnen?“ So fassten wir den Entschluss zu einer stärkeren Vernetzung von Erstkommunion und Jugendarbeit und in den nächsten Wochen entstand folgendes Konzept:

Während der Erstkommunionvorbereitung wollten wir jede Erstkommuniongruppe durch Gruppenleiter oder Oberminis-

tranten besuchen und eine Gruppenstunde mit Spielen und Aktionen aus der Jugendarbeit durchführen.

Außerdem wollten wir einen Brunch mit anschließendem Programm für Erstkommunionkinder und ihre Eltern im Anschluss an einem Erstkommuniongottesdienst planen. Die Jugendangebote wählten wir zeitlich so, dass erst eine Teilnahme am Actionnachmittag, dann am Kinderwochenende und anschließend an der Kinderfreizeit speziell für Drittklässler, Sommerfreizeit oder Zeltlager möglich ist. So bestand die Möglichkeit, dass die Kinder erst einmal im geschützten Rahmen ihrer Gruppe die Gruppenleiter kennen lernen und dann entscheiden konnten, ob sie an größeren Veranstaltungen teilnehmen.

GESAGT, GETAN UND DAS IST DAS ERGEBNIS ... :-)

Fast alle Erstkommuniongruppen wurden von unseren Gruppenleitern oder Oberministranten besucht, die Kinder lernten so einen Teil der Gruppenleiter kennen und erste Hemmschwellen fielen bereits, so dass sich z.B. die Kindergruppe Winnenden schon jetzt über mehr Teilnehmer freut.

Müde aber glückliche Gesichter gab es am Samstag 26.03. im Gemeindezentrum in Schwaikheim, dort hatten die Gruppenleiter soeben eine Übernachtungsaktion mit der Erstkommuniongruppe beendet. Eine Nacht mit vielen Spielen, einer ganz besonderen Kirchenführung und vielem mehr stand auf dem Programm. Beim Brunch konnten die Eltern und Erstkommunionkinder nach dem Gottesdienst am gedeckten Tisch Platz nehmen und ein Frühstück genießen. Für die Kinder standen dann Action,

Basteln, Gruppenspiele, Slacklines und mehr auf dem Programm. Währenddessen konnten die Eltern erfahren was wir als Katholische Jugend in der Seelsorgeeinheit zu bieten haben. Es überraschte doch einige Eltern als sie erfahren was es alles gibt. Zum Schluss des Brunchs standen dann noch gemeinsame Spiele der Eltern, Kinder und Gruppenleiter auf dem Programm. Hier waren wir Gruppenleiter überrascht, denn bei manchen Eltern hatten wir das Gefühl, dass sie gerne noch viel länger mit uns weiter gespielt hätten, so begeistert waren sie.

Die Angebote der Jugend, der Actionnachmittag und das Kinderwochenende, waren ausgebucht und bei beiden Veranstaltungen standen am Ende glückliche Kinder- und Gruppenleitergesichter.

UND JETZT...

Die Erstkommunionvorbereitung ist vorbei doch die Jugendangebote gibt es weiterhin, wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Ute Pittelkow | Kindergruppe Winnenden, Kinderfreizeit
Simone Münzing | JUKK|S-Jugendreferentin

2 JAHRE ALS FRIEDENSPÄDAGOGE

Ich bin vor 2 Jahren ins Pastoralteam gekommen, um die Nachsorge des Amoklaufs zu unterstützen. Im damaligen Artikel in der Quintessenz schrieb ich von der Ungleichzeitigkeit der Trauerprozesse. Und heute?

von Andreas Beier



Der Gottesdienst zum 2. Jahrestag in der Borromäuskirche drückte diese Vielfalt aus: Von tiefer Trauer, jetzt erst aufbrechenden Traumata bis zu großer Distanz oder wieder errungener Normalität. Die Gefühlslage – bezogen auf den Amoklauf – kann noch immer sehr unterschiedlich sein. Ein achtsamer Umgang miteinander kann dies tragen.

Die letzten beiden Jahre waren eine Zeit trauriger und existentieller Fragen. Sie waren aber auch eine Zeit wichtiger Aufbrüche aus einer Gesellschaft, die zu wenig an menschlichen Werten orientiert ist. Ich durfte miterleben, wie an vielen Orten aus dem Tragischen, Tiefen, Verletzten Neues entstand, eine Suche nach Sinn, Menschlichkeit und Wachstum. Oder, wie Anselm Grün es 2010 in der Gustav-Schwab-Halle formulierte: „Das Leid, das uns widerfährt – aus Gründen, die wir nie erforschen können – zerbricht die Vorstellungen, die wir uns vom Leben, von uns selbst und von Gott gemacht haben. Wenn wir durch den Schmerz hindurch gehen, werden wir in den Grund unserer Seele gelangen und dort neue Möglichkeiten des Lebens entdecken.“

Ein solcher Aufbruch war die ökumenische Schulgemeinschaft an der Albertville-Realschule (ARS). Eines ihrer Projekte, das ich begleitete, führte nach Assisi, „auf den Spuren von Franziskus und Klara“,

die beide auch keinen einfachen Lebensweg hatten. Mich erfreut, dass die Schüler dies nun eigenständig nochmals organisieren wollen.

Ein zweiter Aufbruch war der ökumenische Arbeitskreis Nachsorge. Wir Kirchengemeinden suchten nach angemessenen Antworten auf die Bedürfnisse der Menschen. Dazu gehörte auch die Vorbereitung der Gedenktage. Ich habe Ökumene hier sehr tragend und bereichernd erlebt. Daneben war ich Mitglied weiterer Arbeitskreise, die u.a. von Aktionsbündnis oder Kreisjugendring initiiert wurden. Es ging um neue Ansätze der Jugendarbeit oder um Veränderungen im Schulsystem. Ein mehrjähriges Projekt „Lebenslinien“ ist auf den Weg gebracht worden zu den Themen Wertekommunikation und Medienpädagogik. Davon wird in Zukunft sicher noch öfters zu lesen sein.

In Kooperation mit der Schulsozialarbeit gab es Projekte in Schulklassen, Vorträge zum Thema Mobbing und Gewalt und dem angemessenen Umgang damit. Davon bräuchte es noch viel mehr.

Der schwierigste Teil meiner Arbeit war die Begleitung der am Amok-Prozess Beteiligten. Tragisch war, mit anzusehen, wie neben der Erinnerung an die Tat auch Verlauf und Art des Agierens im Prozess, Anwesende und nicht Anwesende immer neu verletzten. Es würde sich lohnen, langfristig nach besseren Formen

einer gerechten Aufarbeitung solcher Taten zu suchen.

Alles in allem war es eine Zeit, die mich zeitweise viel Kraft kostete, mich aber auch sehr erfüllt hat. Sie war reich an guten, tiefen Gesprächen und Begegnungen mit Menschen, die mich beeindruckten – in ihrer Art, mit dem Geschehenen umzugehen und auch in ihrer Art, sich auf einen Weg größerer Menschlichkeit und achtsamerem Umgang miteinander zu machen.

Kennen Sie die Steinmännchen im Gebirge, die oft einziger Hinweis auf den guten Weg sind? Man sieht sie oft von weitem und sie bleiben erhalten, weil jeder Wanderer einen Stein dazu legt. Denn wir sind alle auf derselben Suche. Es braucht Steinmännchen, die einen gangbaren Weg weisen – hin zu einer Gesellschaft, in der menschliche Bedürfnisse nach Wertschätzung und Entwicklung wieder mehr im Mittelpunkt stehen. Einige davon stehen nun in und um Winnenden. Achten wir darauf, dass sie sichtbar bleiben und seien wir füreinander da. Ich glaube, dies ist eine mögliche und angemessene Antwort auf das Geschehen auch im Sinne der Verstorbenen.

Ich danke Ihnen / Euch allen, für viele gute Begegnungen, für offene Gespräche, für die entstandenen Beziehungen und Ihr Vertrauen.



Spirituelles

Chartres

*Ich bin unterwegs auf dem Weg durch mein
Lebenslabyrinth.*

*Niemand hat mich gefragt, ob ich es betreten will,
aber nun gehe ich Schritt für Schritt.*

*Manchmal ist der Blick frei auf die Mitte,
dann hat alles einen Sinn und ein Ziel,
mein Leben ist erfüllt und reich,
es lohnt sich zu leben.*

*Manchmal allerdings führt der Weg wieder an
den Rand,*

*alles scheint sinnlos zu sein,
niedergeschlagen und mutlos*

stelle ich die Frage, was das alles soll.

*Vergessen sind die Ausblicke auf die Mitte,
und Trostworte kommen nicht an.*

*Und dann, ganz am Rand,
wenn alles nicht mehr schlimmer kommen kann,
kommt plötzlich eine Wende.*

Alles erscheint in einem neuen Licht.

*In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines
neuen Tages,*

sagt man,

*und ich spüre die Wahrheit in diesen Worten
und die Kraft, die von ihnen ausgeht.*

Ich bin nicht allein,

*auf dem Weg durch das Labyrinth ist Gott bei mir,
mein Begleiter und mein Ziel*

Brigitte Schäfer